



„Allmächtiger Gott! Elga, ich habe dich getötet — —“

Tränen, die ihr der tote Mörder da draußen erpreßt hatte, nun aber lächelte sie! Sie lächelte mich an, ich war ja ihr Befreier, nun mußte sie es auch erkannt haben, sie kam und legte ihre Arme um meinen Hals — und bei dieser Bewegung glitt ihr das Tuch, das sie umgelegt hatte, von den Schultern, und Elga stand nackt vor mir! Wie war sie herrlich! Sie war so schön, so voll Leben und Wärme, daß es mir schien, als hauche ihr atmender Leib auch den toten Modellen eine Art sanften Schattenlebens ein, als huldige ihr alles — und ich lag schon vor ihr auf den Knien — und sie streichelte mein Haar mit ihren weißen Fingern und zog mich zu dem Diwan hin, auf dem wir am Abend gesessen hatten. Ich sah sie nur an, kein Zucken ihrer Lippen und kein Blick ihrer Augen entging mir, Elga, Elga, Elga! Wir sanken nieder und ich faßte ihren Kopf mit beiden Händen, hob ihr Antlitz langsam meinem Munde entgegen — Elga, wie ich dich begehre — du, mein Gott, da fragte sie! — Elga, warum mußt du fragen? Sie fragte mich, mich! weshalb ich ihn getötet habe! Also glaubte sie an seine Unschuld, also war ihr nicht genug gewesen, was